

# „Bildung allgemein zugänglich machen“

**KARLSRUHE:** Burundis Minister für Wissenschaft und Bildung besucht Schule und Rathaus

VON JOHANNES WAGNER

Vergangene Woche trug sich der Minister für Wissenschaft und Bildung der afrikanischen Republik Burundi, Dr. Saïdi Kibeya, in das Goldene Buch der Stadt Karlsruhe ein. Kibeya besuchte mit einer kleinen Delegation Berlin und Brandenburg – und machte einen Abstecher in die badische Residenz. Zuerst informierte sich der Minister in der Europäischen Schule über die zahlreichen Projekte und dann ging es mit der Straßenbahn zum Marktplatz.



Eintrag ins Goldene Buch.



**OB Heinz Fenrich erläutert dem Minister für Wissenschaft und Bildung der afrikanischen Republik Burundi, Dr. Saïdi Kibeya, im Bürgersaal des Rathauses den stilisierten Stadtplan.** FOTOS: JOW

Großer Bahnhof im Rathaus: OB, Bürgermeister, Stadträte, Landtagsabgeordnete, der frühere Landtagspräsident Erich Schneider, der als Initiator der Kontakte nach Burundi gilt, Dietrich von Berg, Burundi-Honorarkonsul und zahlreiche Bürger, die sich für Burundi-Projekte einsetzen. Schließlich bestehen hier in der Region schon seit einigen Jahren enge Kontakte; ob durch und über die Europäische Schule (ESK), den Verein „burundikids“ oder die vielen anderen Aktivitäten.

„Bildung muss allgemein zugänglich gemacht werden“, betonte OB Heinz Fenrich bei der Begrüßung – und dankte den vielen Burundi-freunden, die sich für diese Sache in

zahlreichen Projekten engagiert einsetzen. „Für uns in Karlsruhe ist das nur zu erahnen, wenn davor vielleicht eine Schule erst einmal mit Wasser versorgt werden muss. Ich freue mich daher sehr, dass sich zum Beispiel die Europäische Schule auch so aktiv zeigt.“ Immerhin hat die ESK mit der „Ecole Polyvalente Carolus Magnus“ in Burundi eine Partnerschule, für die sie bisher rund 20.000 Euro gesammelt hat. Damit wurde für Straßenkinder, Kriegs- und Aidswaisen ein neues Zuhause geschaffen, zudem wurde unter anderem eine Lehrerstelle finanziert. „Das ist ein beeindruckendes Engagement“, so der OB – und auch der Minister dankte: „Wir sind

überzeugt, dass wir dadurch unsere Projekte durchführen können. Solche Kooperationen stärken letztlich auch Burundi.“

Seit 1985 ist Baden-Württemberg zwar das Partnerland des ostafrikanischen Staates, doch der Bürgerkrieg sorgte für eine Zäsur. Nur langsam werden nun die zahlreichen Projekte wieder angeschoben und verwirklicht. Das „Wochenblatt“ berichtete mehrfach, auch über die Aktivitäten des Karlsruher Journalisten und ehemaligen „Wochenblatt“-Mitarbeiters Philipp Ziser vor Ort. Nun tragen die ersten Projekte zum Beispiel für kostenlose Grundbildung Früchte. „Die Zahl der Schüler steigt ständig, und auch die Zahl der Schüler, die eine weiterführende Schule besuchen“, betonte Minister Kibeya: „Wichtig sind dabei aber auch die Infrastruktur oder die Ausbildung der Lehrer.“

Zudem habe das Land, das zu den ärmsten Ländern Afrikas zählt, den Anteil der Staatsausgaben für Bildung deutlich erhöht, „aber wir sind immer noch auf Unterstützung angewiesen, auch um diesen Prozess weiter am Leben zu halten.“ Durch Bildung könne sich die Welt weiterentwickeln – gerade in Burundi kann dies nach dem Bürgerkrieg ein probates Mittel für die Integration und das Zusammenleben sein.

Den Eintrag ins Goldene Buch der Stadt nahm der Minister übrigens mit seinem eigenen Kugelschreiber vor.